weitverbreiteten Untergangsstimmung, die ja in mancher Beziehung alten christlichen Vorstellungen entsprach, so sehr entgegen, dass die Bewegung bald weit über das phrygische Heimatland hinausgriff. Schon um 200 fand sie begeisterte Anhänger in Afrika, und kein Geringerer als Tertullian schloss sich ihr spätestens 207 an. Er hat im Kampf um sie schwer mit dem römischen Bischof gestritten und ist trotzdem infolge seiner überragenden Persönlichkeit - er schrieb in den Jahren 195-220 eine grosse Zahl von hauptsächlich polemischen Gelegenheitsschriften in hervorragender lateinischer Sprache mit scharfer juristischer Formulierung, - "immer gespannt, immer bewegt, immer geistreich" - von der Kirche stets geachtet und anerkannt worden, obwohl er als Montanist ihre Verweltlichung mit schärfsten Worten geisselte. Und nicht nur in Afrika, sondern auch in Gallien fand die Bewegung viele Anhänger. Dort war es der schon erwähnte Irenäus von Lyon, geboren in Smyrna, also ebenfalls aus Kleinasien stammend, der sich mit seiner Gemeinde zu Gunsten des Montanismus aussprach. (vgl. seinen "Elenchos", Widerlegung und Abwehr der falschen Gnosis in 5 Büchern). Wiederum zeigt sich, wie der Osten anders dachte als der Westen und nur dort Übereinstimmung herrschte, wo solche Beziehungen zwischen dem Osten und Westen bestanden wie in dem Falle des Irenäus. Aber die auf die apostolische Tradition aufgebaute katholische Kirche des 2. und 3. Jahrhunderts war inzwischen so stark geworden, dass sie auch diese die Gemüter stark erregende Bewegung verhältnismässig ~~leicht~~ rasch überwand. Zwar gab es noch am Ende des 4. Jahrhunderts Montanisten in Kleinasien, aber für das 5. Jahrhundert bezeugt Sozomenos in seiner Kirchengeschichte, dass sie nur noch in Phrygien und dessen Umgegend sich erhalten hätten.